

Weisswasser und anderen Orten. — Ueber einige hier übergangene Einzelheiten, wie etliche Notizen zur Tektonik des Gebietes wird sich vielleicht später Gelegenheit geben, zu berichten; dann wird sich auch erweisen, ob die im Obigen versuchte genauere Gliederung des archaischen Complexes auch auf die weiteren Gebiete wird anwendbar sein. Schon jetzt aber lässt sich erkennen, dass an dem Bilde, welches von der Geologie eines weitausgedehnten Gebietes in der kurzen Spanne eines Monats Stache im Jahre 1859 entworfen, und das die später publicirten Forschungen der preussischen Geologen in manchen Punkten verändert und verbessert haben, höchstens da und dort noch einige Lichter anzusetzen sein werden; im Grossen wird es sich wohl gleich bleiben.

Literatur-Notizen.

F. v. H. E. Alb. Bielz. Beitrag zur Höhlenkunde Siebenbürgens. Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereines. IV. Jahrgang 1884. S. 1—66.

In dieser sehr werthvollen Arbeit gibt der Verfasser eine Aufzählung sämmtlicher, ihm theils durch eigene Untersuchungen, theils aus der Literatur bekannt gewordenen Höhlen, Klauen und Dolinen Siebenbürgens mit einer mehr minder ausführlichen Beschreibung derselben. Die Zahl derselben beträgt nahezu 100 an 70 verschiedenen Localitäten, von welchen 5 auf die Höhenzüge im nördlichen Siebenbürgen, 6 auf jene im Osten, 28 auf die im Süden und 33 auf die im Westen entfallen. Die grosse Mehrzahl derselben gehört dem Kallgebirge an, aber sehr verschiedenen Formationen, so dem krystallinischen Urkalke, dem Trias-, Lias-, Jura-, Kreide- und Eocänkalk, wie auch den jüngsten Kalktuffablagerungen; einige wenige finden sich auch im Trachyt und Sandsteingebirge. Bei dem erhöhten Interesse, welches man neuerlich allerorts der Untersuchung der Höhlen entgegenbringt, hat sich der um die naturwissenschaftliche Kenntniss des Landes so hoch verdiente Verfasser durch seine Arbeit ein neues Anrecht auf den Dank aller Freunde der Wissenschaft gesichert.

E. T. Julian Niedzwiedzki. Beitrag zur Kenntniss der Salzformation von Wieliczka und Bochnia. 2. Theil, Lemberg 1884.

Ueber den ersten Theil dieser wichtigen Arbeit wurde bereits in diesen Verhandlungen (1883, pag. 244) referirt. Der vorliegende zweite Theil handelt speciell über die Salzablagerung von Wieliczka und über die Beobachtungen, die der Verfasser in der Grube daselbst angestellt hat. Die wichtigsten Gesteine, welche an der Zusammensetzung jener Ablagerung theilnehmen, bezeichnet der Verfasser als Salzthon, Salzsandstein, Thon-Anhydrit-Gestein, Thon-Gyps-Anhydrit-Gestein, wozu noch die verschiedenen Varietäten des Steinsalzes kommen. Unter den letzteren sind zu erwähnen das grobkörnige sehr reine, sogenannte Szybiker Salz, das besonders durch Quarzkörner verunreinigte Spiza-Salz, das grosskrystallinische Grünsalz, in welchem vielfach Partien von Thon und Anhydrit vorkommen. Diese Gesteine setzen zwei mehr oder weniger leicht unterscheidbare Gebirgsglieder zusammen, ein unteres geschichtetes und ein oberes ungeschichtetes, welches letztere bisher in der Bergmannssprache vorwiegend als Grünsalzgebirge bezeichnet wurde, während der Verfasser vorzieht, es als Salztrümmergebirge zu beschreiben. Dieser Vorgang ist insofern ganz zu billigen, als die einzelnen Varietäten des Salzes nicht ganz fest an bestimmte Aufeinanderfolgen gebunden sind.

Auch über das Alter der betreffenden Salzformation theilt der Verfasser seine Ansichten mit, welche den Meinungen von E. Suess und R. Hoernes in dieser Frage conform sind. Die hiehergehörigen Ausführungen sind in hohem Grade lezenswerth, weil sie bezeichnend sind für die Schwierigkeiten, mit welchen die von Einigen gewünschte Trennung der sogenannten beiden Mediterranstufen zu kämpfen hat, und für die Leichtigkeit, mit welcher andererseits bei gutem Willen

und Glauben diese Schwierigkeiten überwunden werden können. Von den 30 Molluskenarten, welche aus der Salzablagerung von Wieliczka angeführt werden, kommen nämlich nach den Angaben des Verfassers selbst 29 in der sogenannten oberen Mediterranstufe vor, während die dreissigste aus der noch jüngeren sarmatischen Stufe bekannt ist. Bei der Discussion dieser Thatsachen gelangt der Verfasser jedoch zu dem „Wahrscheinlichkeitsschluss“, dass die besprochene Ablagerung der sogenannten unteren Mediterranstufe des Wiener Beckens angehöre!

E. T. Ludwig Lóczy. Ueber die Eruption des Krakatau im Jahre 1883. Aus dem Földtani Közlöny. Pest 1884.

Herr Lóczy hat verschiedene Berichte, welche über die furchtbare Eruption des Krakatau in der Sundastrasse vorlagen, mit den Mittheilungen eines Augenzeugen, Herrn E. Hegedüs, die dem Verfasser persönlich gemacht wurden, zu einem Ganzen verbunden und ist auf diese Weise in die Lage gesetzt worden, eine übersichtliche Schilderung der Katastrophe zu verfassen. Die vulkanischen Erscheinungen des Ausbruches selbst, sowie die damit Hand in Hand gegangenen ungeheuren Fluthwellen werden anschaulich beschrieben. Besonders bemerkenswerth ist, dass den Explosionen des Krakatau kein Erdbeben vorausging und auch kein solches folgte.